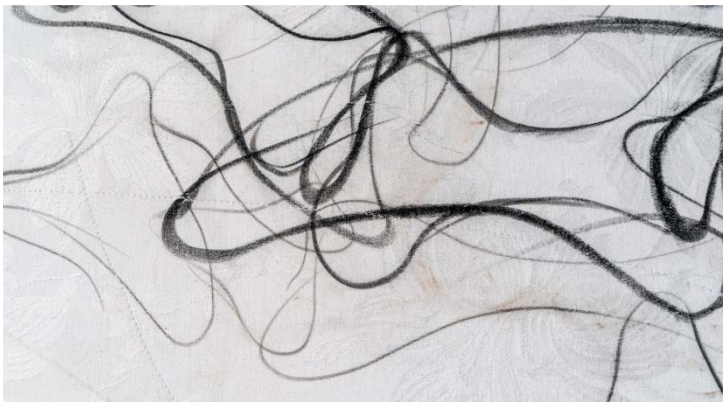
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
Frankfurt am Main - K.d.ö.R.

07.03.2021 Pastor Sebastian Gräbe

Zu unserem Hungertuch:



Schwarze Linien

Die schwarzen Linien aus Zeichen-Kohle zeigen die Umrisse des verletzten Fußes. Das Schwarz symbolisiert den menschlichen Schmerz und verbindet ihn mit der Leidensgeschichte Jesu. Die Linien wirken aber auch leicht und beschwingt: Leben ist ein Prozess, der weiter geht. Wir können uns weiter entwickeln. Auch mit gebrochenen Füßen verlieren wir nicht die Hoffnung auf unsere Kraft, die den Wandel herbeiführen kann. (Text: MISEREOR 2022)

Geliebt von Gott – Eine Christliche Ethik

So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. Auch schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger - das sind Götzendiener - ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts. (Eph 5, 1-8)

Liebe Gemeinde,

Der Predigttext für den heutigen Sonntag will zum „Weiten Raum“ nicht so recht passen. Er atmet vielmehr Enge. Denn es scheint offensichtlich um Gebote und Verbote zu gehen. Und irgendwie ist es ein Text, bei der man sich nur die Finger verbrennen kann. Nach Missbrauchsskandalen, Veruntreuung von Geldern, Führertreue in Nazideutschland und

Colonia Dignidad, Holocaustverleugnung und Hetze gegen Homosexuelle und Muslime gibt es ernsthafte Anfragen an die christliche Moral. Vielleicht muss die Kirche zu Moral gerade wirklich schweigen – oder eben ganz neu reden lernen. Bevor wir Moral predigen, müssen wir uns neu auf sie besinnen. Eine *christliche* Ethik kann nur auf dem Boden des Scheiterns keimen und nicht überheblich von der Kanzel herunterschallen. Sie muss aus der Weite kommen und in die Weite führen, statt Menschen in ihrer Enge zu ersticken. Paulus entwirft die erste christliche Ethik im Epheserbrief. Anhand des Predigttextes wollen wir uns heute mit der Frage einer auseinandersetzen: Was ist eigentlich eine dezidiert christliche Ethik? Dabei wollen wir nicht den moralischen Zeigefinger schwingen, sondern stattdessen die Freiheit des Evangeliums zum Klingen bringen.

Entscheidend für die christliche Ethik ist ihr Ausgangspunkt. Paulus schreibt: *„So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat."* Ethik beginnt mit einer grundsätzlichen Wahlmöglichkeit: Wir können uns für Gott und das Gute entscheiden – wir dürfen uns aber auch dagegen entscheiden. Das ist die Weite, in die Gott seine Kinder gestellt hat. Gott hat seine Schöpfung in unsere Hände gelegt. Das ist ein unendlich weiter Raum, den wir zu gestalten haben. Weite ist nicht nur Geschenk, sondern auch Aufgabe. Freiheit ist nicht nur Lebensfülle, sondern auch eine Fülle an Verantwortung. Die Frage nach Ethik und Moral ist also zunächst keine Konsequenz unseres Glaubens – sondern eine Konsequenz unserer Freiheit. Wer das Leben frei und selbstbestimmt gestalten will, muss sich auch über das WIE Gedanken machen. Engführung und Begrenzung sind nur dort nötig, wo es Weite gibt. Entscheidungen sind nur dort möglich, wo es verschiedene Wege gibt. Es beginnt also alles mit der Weite. Nun muss eine *christliche* Ethik ihren Ursprung auch im Glauben selbst haben: Wir sind mit Christus gestorben und auferstanden. Und als Auferstandene haben wir unseren Platz als neue Schöpfung in dieser Welt. Das ist der Ausgangspunkt der *christlichen* Ethik: Wir stellen uns **nicht** die Frage, wie wir zu leben haben, um zu Gott zu gelangen und mit ihm versöhnt zu werden. Sondern weil Gott zu uns gekommen **ist**, weil er sich mit uns versöhnt **hat**, weil wir durch Christus ein neuer Mensch geworden **sind**, weil wir **jetzt** im Licht leben, *deswegen* stellt sich für uns überhaupt die Frage nach einer christlichen Ethik. Das müssen wir uns unmissverständlich klar machen: Christliche Ethik geht damit von einer ganz anderen Wirklichkeit aus. Diese Wirklichkeit wollen wir noch einmal genau betrachten: Sie ist durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi mitten unter uns entstanden. In Jesus Christus hat Gott sich uns verpflichtet. Und deswegen leben wir als neue Kreatur, als neuer Mensch, als Heilige. Wir leben nicht mehr in der Ferne als Fremde vor Gott, sondern in seiner Nähe als seine Kinder. Das ist die neue Wirklichkeit, die wir mit unserem Glauben bekennen. Aber wenn wir eine neue Kreatur sind, dann müssen wir uns auch so leben! Wir können uns das mit einem Bild verdeutlichen: Eine Raupe, die sich in ihren Kokon einspinnt und zum Schmetterling verwandelt wird, muss anschließend wie ein Schmetterling leben. Der Schmetterling kann nicht weiterhin kriechen, sondern soll fliegen und Nektar trinken. Ein Schmetterling, der das nicht tut, IST kein Schmetterling. Er würde vielmehr gegen seine Natur, gegen seine Schöpfung leben. Und deswegen fängt er an zu fliegen. So ist es auch bei uns! Im Glauben werden wir zur neuen Kreatur, die gemäß ihrem neuen Stand leben soll.

Liebe Gemeinde, wenn wir christlicher Ethik so verstehen, begreifen wir, dass sie kein Anspruch Gottes ist und auch nicht unser Leben einengen will. Sie gründet im Zuspruch Gottes und will uns ins Leben führen: Wir denken darüber nach, wie wir unser neues Leben als Kinder Gottes zur Entfaltung bringen, es leben und annehmen. Unser Vorbild ist dabei Jesus Christus, der seine Gottessohnschaft voll und ganz gelebt hat. Dies ist der erste wichtige Gedanke: "Christliche Ethik ist **kein Anspruch** an uns, sondern **zuerst Zuspruch** Gottes zu uns!" Sie ist Grundlage und Ausdrucksform eines befreiten Lebens in Jesus Christus. Sie ist nicht Weg zur Heiligung, sondern ihr Ergebnis.

Als befreite, heilige, Kinder Gottes wollen wir nun fragen, was ist denn nun Inhalt der christlichen Ethik? „*Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger - das sind Götzendiener - ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes.*" Paulus nennt Sex und Geld – auch heute noch Dauerbrenner: Wirecard – Missbrauch in der Kirche - #MeeToo sind in aller Munde. Bedeutet das nun, dass Kinder Gottes arm und enthaltsam leben sollen? Nein! Weder Sexualität noch Vermögen dürfen verteufelt werden. Sexualität ist Schöpfung Gottes und Vermögen, ist sein Segen. Beides einfach als gefährlich abzustempeln hieße das zu verteufeln, was Gott schenkt. Und auch die Bibel tut dies nicht: Das Hohelied besingt die Liebe in hoch erotischen Bildern. Und Salomos Reichtum ist legendär. Wogegen spricht sich Paulus also aus? Paulus spricht hier von Unzüchtigen und Habsüchtigen als Götzendiener. Damit ist das Entscheidende zur richtigen Einordnung von Sex und Geld und allen anderen Dingen in unserem Leben gesagt: Beide sind dort gut für mich, wo ich sie als Gabe Gottes an mich begreife. Sie werden teuflisch, wenn ich sie an die Stelle von Gott setze. Wenn ich Gabe und Geber vertausche, dann gieße ich mir mein eigenes goldenes Kalb: Es ist nichts Verwerfliches an einem gut bezahlten Job, dem Sparstrumpf für den Familienurlaub oder an Reichtum. Es ist vernünftig die eigenen finanziellen Verhältnisse geordnet zu haben. Wie wäre die Geschichte von Joseph wohl ausgegangen, wenn er in sieben fetten Jahren nicht gewirtschaftet hätte. Ein ganzes Volk wäre verhungert! Gefährlich wird es, wenn das Geld nicht mehr Segen Gottes ist, sondern das Geld selbst Segen und Sicherheit schenken soll. Das klingt vielleicht zunächst nach Freiheit und Unabhängigkeit von Gott. Das Problem ist aber: So wird das Geld selbst zum Gott. Und das wird uns in die Enge treiben: Wenn meine Sicherheit nicht mehr von Gott kommt, sondern von meinem Kapital, dann kann ich gar nicht anders als immer mehr scheffeln. Denn was ist, wenn das Geld irgendwann ausbleibt? Dann würde ich jede Sicherheit verlieren. Wenn Geld mein Gott ist, ist Gott immer nur so stark und mächtig wie der Saldo auf dem Konto und das Limit meiner Kreditkarte. Was wie Unabhängigkeit daherkommt, nimmt mich gefangen. Kein Wunder, dass Menschen an der Börse in den Ruin spekuliert werden. Habsucht ist kein Verhalten von besonders bösen Menschen, sondern von einsamen und ängstlichen Menschen. Es ist das Verhalten von Menschen, die mit ihren Sorgen allein fertig werden müssen, weil sie nicht wissen, dass sie Kinder Gottes sind. Erinnern wir uns an den Anfang: Christliche Ethik bedeutet zuerst geliebtes Kind Gottes zu sein! Ein Kind Gottes kann darauf bauen, dass Gott es versorgt. Wer von einem sorgenden und liebenden Gott nichts gehört hat, muss allein für sich selbst sorgen. Damit ist es keine besondere Leistung und kein Opfer, wenn wir dem Geld als Götzen entsagen. Nein! Wir

beginnen die Freiheit zu leben, die Gott uns schenkt. Wir können es uns **leisten** das Geld nicht anzubeten, weil wir seinen Geber erkannt haben. So redet auch Jesus vom Geld. Etwa im Lukas Evangelium: *„Als ich euch ausgesandt habe ohne **Geld**beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr da je Mangel gehabt? Sie sprachen: Niemals.*“ Nicht Arm sein ist hier die Tugend, sondern das Vertrauen auf Gott und das Leben aus seinem Segen. Das führt zu der Erfahrung: „Ich habe niemals Mangel erlitten“. Deswegen stellt Paulus den falschen Dingen die „Danksagungen“ gegenüber. Wir sagen „Danke!“, wenn wir etwas geschenkt bekommen. Eine dankbare Haltung im Leben hat, wer begreift, dass er täglich empfängt. Wer aber täglich empfängt, wer täglich etwas geschenkt bekommt, der weiß sich versorgt. Dankbarkeit ist kein Buckeln vor Gottes Thron! Dankbarkeit richtet mich auf, weil sie mir die letztendliche Sorge für mein Leben von den Schultern nimmt.

Für die Sexualität gilt dasselbe wie für Geld. Wo Sex zum Götzen wird, ist er schädlich. Das passiert oft dort, wo ich Liebe ausschließlich bei Menschen finde. Wo ich einsam bin, dort wo ich Mangel an Liebe erleide, sucht meine Seele nach neuer Zuwendung. Diese erleben wir besonders intensiv in der Sexualität. Das kann zu immer neuen Partnern führen, zu Aggressionen, die den anderen zwingen wollen mir Liebe zu geben, oder zur Abhängigkeit und Unterwerfung, die verhindern will, dass der andere mir seine Liebe entzieht. Es entstehen all die Dinge, die die Bibel mit Unzucht beschreibt. Ausgang ist der Ruf meiner Seele nach einem liebenden Gegenüber. Sexualität soll eine Antwort geben, die allein Gott geben kann. Damit wird sie zum Götzen. Wir sind geliebte Kinder Gottes. Das Schreien unserer Seele hat endlich eine Antwort gefunden. Deswegen brauchen wir Liebe nicht bei immer neuen Partnern suchen, oder sie erzwingen.

Beide Beispielen zeigen einen Grundmechanismus der menschlichen Natur. Und bitte nicht mehr! Die Predigt soll keinesfalls das Thema Geld oder Sexualität vollständig klären. Und auf eine gescheiterte Beziehung oder Einsamkeit hin reicht die Aussage: „Du bist doch geliebtes Kind Gottes“ nicht! In beiden Bereichen gibt es viele Verletzungen und Probleme mit vielen Schattierungen. Das sollte hier aber nicht die Frage sein. Der Grundmechanismus der sowohl in Habsucht als auch in Unzucht aber auch in ganz anderen Süchten zugegen ist, dass der Mensch Dinge zu Göttern erhebt, die keine sind. Damit bleibt er aber in letzter Konsequenz allein. Er ist sich selbst und seinem Götzen verpflichtet, weil sich ihm keiner bedingungslos verpflichtet hat. Wer Machtloses und Totes anbetet ist zuletzt mit seiner eigenen Ohnmacht und seiner eigenen Sterblichkeit allein gelassen. So ein Mensch kann sich Nächstenliebe nur selten leisten. So ein Mensch hat in dieser Welt auch keinen Anteil am anbrechenden Reich Gottes, weil Gott und seine Liebe keinen Anteil an seinem Leben haben.

Als Kind Gottes steht Dein Leben unter anderem Vorzeichen. Es steht unter dem Vorzeichen der Liebe Gottes! Du bist frei auch den anderen zu sehen. Als Kinder Gottes können wir beginnen unserer Schöpfung gemäß auf den anderen zu und auf Gott hin zu leben. Ethisches Handeln können wir uns **leisten**. Wir können es uns leisten, weil wir uns nicht mehr selbst lieben und selbst versorgen müssen. Wir könne sie uns leisten, weil Gott kein nimmersatter Götze ist. Wo meine Seele das begreift, kommt sie zur Ruhe und kann den anderen wahrnehmen. Ich brauche ihn nicht mehr unterdrücken, betrügen und ausnutzen.

So schreibt Paulus: „*Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat.*“ Diese Liebe zum Nächsten und damit ethisches Handeln an ihm, wird mir erst durch die Liebe Gottes eröffnet. Sie führt mich auf einen weiten Raum.

Liebe Gemeinde, die christliche Ethik ist in Freiheit und Gotteskindschaft begründet. Sie ist kein Ausdruck von Unterwerfung unter ein Gesetz, sondern der Ausdruck von Freiheit. Christliche Ethik will nicht das Leben einschränken, sondern zum schöpfungsgemäßen Leben befähigen. Was bedeutet das aber für mein tägliches Leben? Was ist, wenn ich Sündige? Bin ich deswegen etwa kein richtiges Kind Gottes? Nein! Diese Angst ist unbegründet. Paulus ist eindeutig: „Ihr **seid** Kinder Gottes, ihr **seid** Kinder des Lichtes, Ihr **seid** Heilige!“ Aber auch als neue Kreatur leben wir in einer gebrochenen Welt. Mehr noch! Wir sind ein Teil von ihr! Wir sind und bleiben immer nur Nachahmer von Jesus. An diesem Punkt stehen Kreuz und Auferstehung Christi. Sie sprechen in unser Scheitern hinein. Sie sagen uns im Scheitern zu: „Du **bleibst** geliebtes Kind Gottes!“ Was können wir als Christen heute noch zum Thema Ethik sagen? Wir können mit der Freiheit beginnen: Kinder Gottes leben frei: Frei von Sünde, frei von Tod und frei von einem zornigen Gott. Als Kind Gottes Leben bedeutet eine neue Existenz mit einem gnädigen Gott. Es bedeutet sich von den alten Götzen loszusagen und immer wieder neu um ein freies und heiliges Leben zu ringen. Zu diesem Ringen gehört untrennbar das eigene Scheitern und ein immer neuer Anfang von Gott durch seinen Sohn Jesus Christus.

Im Scheitern zu siegen, im Versagen geliebt zu sein und sich Nächstenliebe leisten zu können und in alle dem frei zu entscheiden: Das sind die besonderen Themen der christlichen Ethik. Und diese Dinge müssen wir auch heute noch weitersagen. Wir müssen, weil nur wir sie weitersagen können und niemand sonst. Ich wünsche uns, dass wir die kommende Woche als freie Kinder Gottes und neue Kreatur unser Leben als Zeugnis begehen können.

Amen